



Cécile, das Eichhörnchen

Cécile Lecomte ist ehemalige französische Jugendmeisterin im Sportklettern und politische Vollzeitaktivistin. Eine richtige Powerfrau – so der erste Eindruck. Doch seit einigen Jahren klettert der Schmerz mit ihr. Die 29-Jährige ist an chronischem Gelenkrheuma erkrankt. Cécile Lecomte trotz ihrer Krankheit und klettert weiter.

Text **Ulrich Steilen**

Bild **Eva Häberle**

Arme und Beine weit von sich gestreckt hängt ihr Körper kopfüber an einem Seil und bildet ein großes X. Das X hat Symbolkraft. Es ist das Zeichen für den Widerstand im niedersächsischen Wendland – Widerstand gegen die Atomtransporte. Cécile Lecomte, in der Szene bekannt als „das Eichhörnchen“, ist Atomkraftgegnerin, Umweltschützerin und leidenschaftliche Kletterin.

„**Meine besondere Art**, mich zu engagieren, hat mit der dritten Dimension zu tun. Ich bin Aktions-Kletterkünstlerin“, sagt die französische Eichhörnchen über sich. Und wie ein Echtes steigt Cécile Lecomte auf Bäume, um sie vor Abholzung zu retten, auf Bankentürme, um das kapitalistische System an den Pranger zu stellen, oder auf Baukräne, wie zuletzt bei den Protesten gegen Stuttgart 21. Cécile Lecomtes Kletteraktionen sind bekannt und berüchtigt – in der Anti-Atom-Bewegung, bei den Medien, aber auch bei Polizei und Justiz.

Eine ihrer spektakulärsten Aktionen startete sie im Januar 2008. Wieder einmal rollte ein Zug aus Gronau im Münsterland Richtung Rotterdam, um dort eine Ladung radioaktiven Abfall aus der Urananreicherung nach Russland zu verschiffen. Cécile Lecomte passte dieses Vorhaben gar nicht. Sie spannte im Wald bei Steinfurt in einigen Metern Höhe ein Seil zwischen die Bäume und baumelte daran kopfüber über den Gleisen. Sechs Stunden hielt sie den Zug auf: Luftakrobatik gegen Castor-Transporte. Spezialisten der Bundespolizei rückten mit dem Helikopter an, um das Eichhörnchen zurück auf den Boden zu holen. „Ich glaube, das war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte“, sagt Cécile Lecomte im Rückblick und grinst. Danach, erzählt sie weiter, stoppte das Unternehmen Urenco nach massiver öffentlicher Kritik die Atom-müll-Transporte. „Das war ein großer Erfolg für unsere Bewegung und die Bürgerinitiative vor Ort.“

Wie Widerstand aus der Luft aussieht, erlebt Cécile Lecomte schon als Kind: Auf den Schultern ihrer Mutter bei den Friedensdemos der 1980er Jahre. Geboren in den Vogesen und aufgewachsen in Orléans, reist die junge Cécile gemeinsam mit ihrer Mutter, einer begeisterten Bergsteigerin, und ihrem Bruder bei jeder Gelegenheit in die französischen Alpen – und entdeckt dort ihre Liebe zur Natur und zum Klettern. Als Jugendliche engagiert sie sich in verschiedenen politischen Gruppen, wird französische Meisterin im Sportklettern, knüpft erste Kontakte zur Naturschutzbewegung. Von der deutschen Anti-Atom-Bewegung und der Geschichte des Widerstandes gegen die Atommüll Transporte ins niedersächsische Zwischenlager Gorleben erfährt sie im Jahr 2001 als sie in Bayreuth Betriebswissenschaften studiert. Schnell wird ihr klar, dass da etwas geschieht, das sie nicht akzeptieren will. Gorleben und der gewaltfreie, zivile Widerstand – das Thema lässt sie nicht mehr los. Cécile Lecomte beschließt, ins Zentrum der deutschen Anti-Atomkraft-Bewegung, ins Wendland, oder zumindest in dessen Nähe zu ziehen.

Seit 2005 lebt sie in Lüneburg. Genauso unkonventionell wie ihre politischen Aktionsformen ist auch ihr Zuhause. Gemeinsam mit den 30 Mitgliedern des Vereins „Lebenswagen“ wohnt sie auf einem Bauwagenplatz. Cécile Lecomtes Eigenbau ist geräumig, etwa zehn Meter lang und zwei Meter breit. Das plakative Widerstands-X, aus gelb →

Unterwegs sein! Kaum eine Umschreibung könnte Céciles Lebensstil besser fassen. Klettern, schreiben, reisen, übersetzen, koordinieren und dolmetschen – das Eichhörnchen ist unermüdlich.

gestrichenen Dachlatten gezimmert, hat sie neben die Eingangstür genagelt. Der Innenausbau ist komplett aus Holz gefertigt. An den Wänden hängen Kletterbilder aus den Alpen und Plakate mit politischen Slogans wie „Kohle killt Klima“ oder „Atomkraft abhängen“. Es ist Anfang Februar und nicht nur draußen feucht und kalt. Cécile Lecomte legt Holz in den selbst gemauerten, mit Lehm verputzten Kaminofen und gießt Tee auf. Mit ihren kurz geschnittenen, rötlich-blonden Haaren sieht sie aus wie ein junger Novize. „Ich war unterwegs, bin erst vor einer halben Stunde zurückgekommen, deshalb ist es noch kühl“, sagt sie in fließendem Deutsch mit französischem Akzent.

Unterwegs sein! Kaum eine Umschreibung könnte Cécile Lecomtes Lebensstil besser fassen. Klettern, schreiben, reisen, übersetzen, koordinieren und dolmetschen – das Eichhörnchen ist unermüdlich. Heute arbeitet sie einen konsumkritischen Vortrag aus. Am nächsten Morgen muss sie sich vor dem Amtsgericht in Dannenberg wegen Hausfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt verantworten. Nachmittags fährt sie mit dem Zug nach Paris, wo sie an der ARTE-TV-Dokumentation „Rebellen im Namen der Erde“ beteiligt ist, und abends steht sie interessierten TV-Zuschauern als Chat-Partnerin zur Verfügung.

Cécile Lecomte die Klettermeisterin, Cécile Lecomte die Widerstandskämpferin. Cécile Lecomte, die Powerfrau ohne Schwächen? So scheint es, wenn sie, übersprudelnd vor Enthusiasmus, von ihren Kletteraktionen und politischen Überzeugungen erzählt. Aber der Schein trügt. Der Schmerz gehört zu ihrer Seilschaft – nicht nur beim Klettern. Seit fünf Jahren ist sie an Rheuma erkrankt, besonders Füße und Hände sind stark betroffen. Chronische Polyarthritits lautet der medizinische Befund, eine 60-prozentige Schwerbehinderung wurde ihr attestiert. Handgelenke, Fingergrund- und Mittelgelenke sind angegriffen. „Genau die, die man beim Anfassen braucht“, sagt sie.

Derzeit fühle sie sich oft schlapp und erschöpft. Cortison in hoher Dosis nimmt sie gegen die Schmerzen. „Vorgestern hatte ich einen derart starken Schub, da konnte ich die Kaffeetasse nicht in den Händen halten.“ Vor Kurzem erst hat Cécile Lecomte mit einer neuen Therapie begonnen. Das neue Medikament, das zu einem Nachlassen der Symptome der Rheumaerkrankung führen soll, bringt Nebenwirkungen mit sich. Vor allem das Gefühl der Erschöpfung. „Momentan brauche ich etwa zwölf Stunden Schlaf“, erzählt Cécile Lecomte. Aber es ist nicht nur die körperliche Erschöpfung, die Polyarthritits hinterlässt auch psychische

Spuren: „Wie bei fast jedem chronisch Kranken gibt es auch bei mir Phasen, in denen es mir schwer fällt, mich selbst und diese Krankheit zu akzeptieren“, gesteht sie und zieht, auf der Holzbank ihres Bauwagens sitzend, ihre Beine näher an sich.

Klar passen die chronische Rheumaerkrankung und die damit verbundenen Begleiterscheinungen so gar nicht zum Bild der revoltierenden Kletteraktivistin. Das Problem, sagt Cécile Lecomte, bestehe darin, dass man ihr die Erkrankung nicht direkt ansehe. Manchmal leide sie sehr, aber andere nähmen das nicht wahr. „Wenn ich Vorträge halte, muss ich gegenüber den Veranstaltern immer betonen, dass ich nicht weit gehen kann. Die Leute denken, zehn Minuten zu Fuß vom Bahnhof zu gehen, sei doch kein Problem. Aber zehn Minuten sind für mich mindestens zwanzig Minuten – das ist mir oft schon zu viel.“

Stellt sie sich eigentlich die Frage, warum gerade sie an chronischem Gelenkrheumatismus erkrankt ist? „Jeder hat seine Grenzen“, lautet ihre Antwort. „Fakt ist, dass die chronische Arthritis da und auch nicht heilbar ist.“ Aber Cécile Lecomte wäre nicht das Eichhörnchen, würde sie deswegen resignieren. Grenzen akzeptieren und trotzdem Widerstand leisten – das ihr Weg. ←

Cécile Lecomte und das X: Widerstand gegen Atomkraft im Wendland.



Chronische Polyarthrit

Chronische Polyarthrit ist die häufigste entzündliche Erkrankung der Gelenke. Typischerweise werden kleine Gelenke befallen, wie Finger- oder Zehengelenke. In Deutschland schätzt man die Zahl der Erkrankten auf 800.000, wobei Frauen rund drei Mal so häufig betroffen sind wie Männer. Die Ursache der Polyarthrit ist noch weitgehend unbekannt. Die Forschung geht aber davon aus, dass es sich um eine Störung des Immunsystems handelt, die genetisch bedingt sein kann.

Infos unter: www.rheuma-online.de/krankheitsbilder/chronische-polyarthrit

Bewegungsstiftung

Gegründet wurde die grüne Bewegungsstiftung 2002 von neun Stifterinnen und Stiftern in Berlin mit dem Ziel, „soziale Bewegungen zu fördern und gesellschaftlichen Wandel aktiv zu gestalten“. Die Stiftung unterstützt auch Cécile Lecomte. 23 Förderer, sogenannte Paten, halten Cécile Lecomtes Aktionen für wichtig und sind von ihrem gewaltfreien Widerstand derart überzeugt, dass sie ihr regelmäßig Geld überweisen. Etwa 350 Euro kommen auf diese Art monatlich zusammen und erlauben es, relativ unabhängig als Umweltaktivistin zu arbeiten. Wer die Arbeit der Bewegungsstiftung unterstützen möchte, kann selbst Stifter werden, eine Patenschaft für einen Bewegungsarbeiter übernehmen, ein Praktikum absolvieren oder Geld spenden.

Infos unter: www.bewegungsstiftung.de/mitmachen.html